



KULTUR Buch

„WIR SPIELEN ALLE STÄNDIG ROLLEN“

*Hollywood und Fans in aller Welt lieben Bestseller-
autor DENNIS LEHANE. Weil er sie durch-
schaut und mit Geschichten genial hinter
das Licht führt. Wo er das gelernt hat? Als Kind an der Bar*

*Mercedes“. Jetzt möchte er mit uns
über seinen neuen Roman sprechen.
Moment, Mr. Lehane, da hätten wir
vorher noch ein paar Fragen ...*

Woran liegt es, dass Ihre Romane in Hollywood so gut ankommen?

Keine Ahnung. Zurzeit könnte ich
wohl sogar spontan ein paar Ide-
en auf einen Bierdeckel kritzeln,
und irgendein Studio würde sa-
gen: Wow, was für ein toller Stoff,
den kaufen wir! Aber im Ernst: Ich
habe einen hohen Anspruch an
die Verfilmungen, ähnlich wie bei
meinen Büchern. Qualität ist mir
wichtiger als Geld.

Mit einer Millionensumme kann man Sie nicht locken?

Nein. Das größte Studio mit dem
dicksten Scheck hat mich noch
nie interessiert. Ich arbeite nur mit
Leuten, die auf Qualität Wert le-
gen. Mein Albtraum wäre es, meine
Arbeit für viel Geld jemandem zu
überlassen, der nicht

kapiert, wum es mir geht, und sie dann

zerfetzt. Zum Glück ist das noch
nie passiert. Ich habe zwar auch
ein paar beschissene Erfahrungen
mit Hollywood gemacht, aber die
meisten waren positiv.

**Wie ist es, mit Superstars wie Leo-
nardo DiCaprio, Ben Affleck, Sean**

Penn oder Tom Hardy zu arbeiten?

Ich mag diese Jungs genauso gern
wie all die anderen, mit denen ich
gearbeitet habe. Wir hatten auch
wirklich Spaß während der Dreh-
arbeiten. Aber danach ist es vorbei,
und wir alle gehen wieder unsere
eigenen Wege.

Wären Sie selbst gern Schauspie- ler? Einmal hatten Sie einen über- zeugenden Cameo-Auftritt in der TV-Serie „Castle“, für die Sie Dreh- bücher schrieben.

Auf keinen Fall! Ich habe keine Ah-
nung, was Sie geraucht haben, als
Sie mich gesehen haben, aber das
war alles andere als überzeugend.
Ich bin definitiv kein Schauspieler!
**In Ihrem neuen Roman „Der Ab-
grund in dir“ wirken alle Menschen
wie Schauspieler. Ihre Hauptfigur
Rachel behauptet: „Wir sind alle
Lügner.“ Tatsächlich?**

Ja, wir alle nehmen selbst fa-
brizierte Identitäten an, die wir
der Welt präsentieren.

Mal ganz ehrlich: Wir
würden es doch vor-
ziehen, wenn die Menschen, die
wir treffen, glauben, dass wir viel
schlauher und geistreicher sind, als
es tatsächlich der Fall ist. Also spie-
len wir alle ständig Rollen. Unsere
wahren Identitäten zeigen wir nur
den Leuten, die wir nicht mehr

SCHREIB-STAR

Dennis Lehane, 53,
irischstämmiger
Amerikaner, aufge-
wachsen im Arbeiter-
viertel von Boston,
einst Gelegen-
heitsjobber, heute
Bestsellerautor,
Hollywood-Liebling
und Familienvater
in L.A.

*Seine Visitenkarte sind Titel wie
„Shutter Island“ und „Mystic River“.
Auf vier seiner 13 Romane basieren
solche Hollywood-Kracher, inszeniert
unter anderem von Martin Scorsese,
Ben Affleck und Clint Eastwood,
besetzt mit Stars wie Leonardo Di-
Caprio oder Sean Penn. Und es war
niemand Geringerer als der US-Prä-
sident persönlich, der Dennis Lehane
einst blitzartig berühmt machen
sollte: Bill Clinton hielt Ende 1999
beim Verlassen der Airforce One
Lehanes fünften Roman „Prayers for
Rain“ („Regenzauber“) in der Hand,
TV-Kameras hielten drauf – und
schon war der bereits preisgekrönte
Lehane über die literarische Fachwelt
hinaus ein Name. Mittlerweile steht
er auch für Drehbücher prominenter
Serien wie „The Wire“ und „Mr.*

DIE LEHANE-VERFILMUNGEN

täuschen können – unseren Partnern, Geschwistern und Kindern.

Welche Rolle spielen Sie selbst am besten?

Ich kann ziemlich gut den bodenständigen Typen geben, der jungenhaft charmant ist. Das ist jedoch ein oberflächlicher Charme, der sich in der Zeit feingeschliffen hat, als ich als Teenager und junger Mann Frauen rumkriegen wollte.

In Zeiten von Fake News und Donald Trump scheinen Lügen zunehmend akzeptiert zu werden. Wie konnte das passieren?

Das Internet hat nicht nur die Art geändert, wie die Leute ihre Nachrichten erhalten. Es hat auch die Vorstellung vom Zusammenhang der Dinge ausradiert. Früher wussten wir, dass die Fakten, die wir etwa von der „New York Times“ bekamen, viel wertvoller und realistischer waren als die „Fakten“, die uns der Typ anvertraute, der in der Kneipe neben uns auf dem Barhocker saß. Und warum? Weil die Reporter der „Times“ Bildung und Erfahrung hatten. Also gab es einen Zusammenhang und eine Voraussetzung für die Fakten. Aus irgendeinem Grund schätzen wir das heute aber nicht mehr. Und der Typ auf dem Barhocker ist jetzt das Internet.

Apropos Barhocker: Stimmt es, dass Ihr Vater Sie früher regelmäßig heimlich in eine Bar mitgenommen hat?

Ja. Jeden Samstag schickte meine Mutter ihn auf den Markt zum Einkaufen, und ich durfte mit. Mein Vater ging mit mir allerdings bald in eine Bar. Ich saß auf einem Hocker, vor mir ein Ginger Ale, und um mich herum all diese irischen und polnischen Arbeiter beim Biertrinken. Meine Familie und diese Bar haben die Basis für meine Karriere als Geschichten-erzähler gelegt.

Wo liegt der Zusammenhang?

Ich lernte durchs Zuhören, wie man Leute mit einer Geschichte fesselt. Ich habe vier Geschwister, und mein Vater wuchs sogar mit 15 Brüdern und Schwestern auf.

1 „Mystic River“ (2003)

Thriller über Mord, Schuld und Rache im Arbeitermilieu. Von Clint Eastwood mit Kevin Bacon (r.) und dem dafür oscargekrönten Sean Penn (l.).



2 „Gone Baby Gone“ (2007)

Ein Mädchen verschwindet, und die Ermittler müssen entscheiden, wie weit sie gehen wollen. Mit Morgan Freeman (l.), Casey Affleck und Michelle Monaghan.



3 „Shutter Island“ (2010)

Komplexer Psychothriller von Martin Scorsese mit Leonardo DiCaprio (r.) über Ermittlungen auf einer Gefängnisinsel.



4 „Live by Night“ (2016)

Ben Affleck (als Hauptdarsteller, Regisseur und Drehbuchautor) tauscht in den 1920ern das brave Leben gegen eine Mafia-Karriere.



Bei so vielen Verwandten ist ständig etwas los, und dauernd gibt es Familientreffen. Da erzählt jeder Geschichten und versucht, die anderen zu übertrumpfen. Man hört nur dem zu, der die besten Anekdoten liefert und sie am besten verkauft. Dabei habe ich die Grundregeln des Geschichten-erzählens gelernt: Erstens, fang immer sofort mit der Story an, halte dich nicht mit langen Umschreibungen auf. Zweitens, sei komisch und lustig, hab einen Blick fürs Skurrile. Drittens, bleib glaubwürdig. Dazu zählt, dass die Hauptfigur nicht dauernd Glück und Erfolg haben darf. Das wäre unrealistisch und langweilig.

Sie gelten als bodenständig und kumpelhaft. Haben diese Eigenschaften auch mit Ihrer Herkunft zu tun?

Garantiert. Es war eine unverzeihliche Sünde für meine Familie und die ganze Nachbarschaft, sich aufzuspielen oder Allüren zu haben. Ich war und bin nie in Gefahr gewesen abzuheben.

Haben Sie sich als Jugendlicher mit anderen geprügelt?

Es gab ein paar Kämpfe, ja. Aber ich habe mindestens die Hälfte davon verloren.

Gibt es Situationen, in denen Sie

auch heute noch gern mal zuschlagen würden?

Jeder Mann in meinem Alter, der in einem Konfliktfall seine Fäuste einsetzt, ist ein Idiot. Ich würde eher einen guten Anwalt einsetzen. **Spüren Sie manchmal den Neid anderer Autoren?**

Das kommt vor. Besonders krass war es, nachdem klar wurde, dass mein Roman „Shutter Island“ von Martin Scorsese mit Leonardo DiCaprio verfilmt werden sollte. Wenige Tage nachdem der Deal offiziell war, schickte mir ein befreundeter Autor eine Mail mit der Betreffzeile „Scorsese“. Der Text dazu bestand aus zwei Worten: „Fuck you!“ Ich habe das aber sportlich genommen.

Sie sind Produzent und Drehbuchautor der TV-Serie „Mr. Mercedes“, die auf Stephen Kings Thriller basiert. Welchen Bezug haben Sie zu King?

Ich kenne Steve seit 20 Jahren. Er ist einfach spitze. Es ist eine Ehre für mich, mit seinem Material zu arbeiten. Wir teilen eine sehr ähnliche Sicht auf die Welt, aber unsere gewählten Genres als Autoren sind ziemlich unterschiedlich. Das ist einer der Gründe, warum es mir Spaß macht, eine Zehe in die Welt des Übernatürlichen zu stecken. 🐾



DAS NEUE BUCH

Es gibt immer ein erstes Mal: In seinem 13. Roman schreibt Dennis Lehane aus der Perspektive einer Frau. Die Protagonistin, eine TV-Journalistin, führt ein glückliches Leben und eine liebevolle Ehe. Aber innerhalb einer Sekunde steht alles in Frage. Wer ist ihr Ehemann wirklich? Ein Psychothriller nach „Shutter Island“-Manier (25 Euro, ab dem 29.8. bei Diogenes)